

5. Städtebauliche Bestandsanalyse

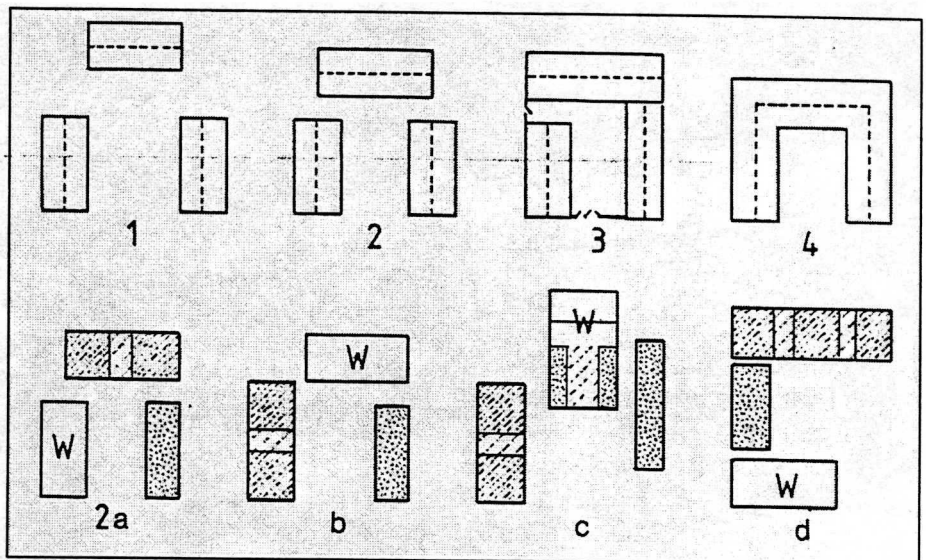
5.1 Bebauung

Historische Bauformen

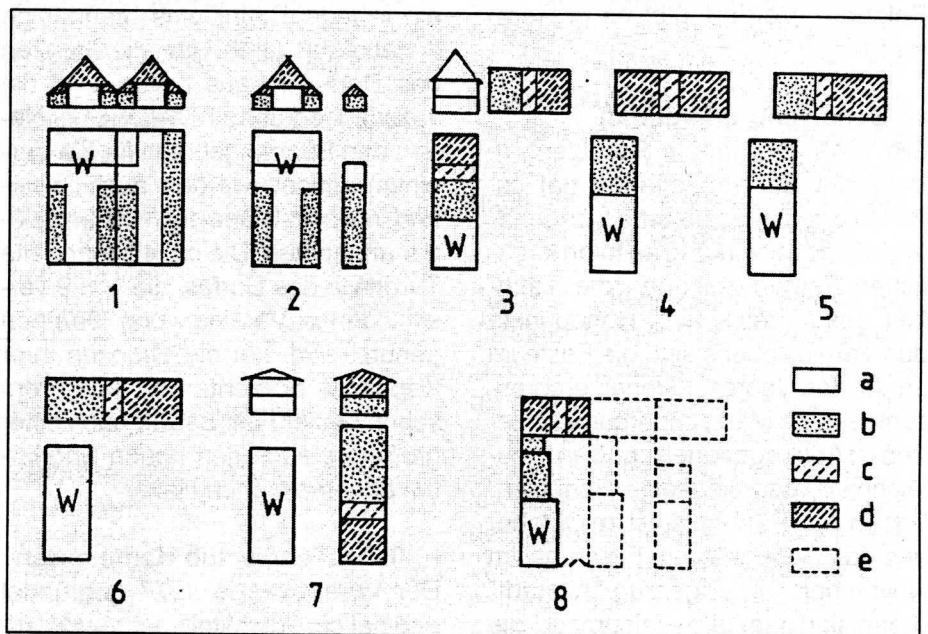
Wie bereits im Kapitel Siedlungsentwicklung dargestellt bedingen sich in einem engen Haufendorf die Dorfform und die Hofform. In Hemmerden finden wir aufgrund der vornehmlichen Ackerbauausrichtung vorwiegend zweigeschossige Drei- oder Vierseithöfe. Aufgrund der Realerbteilung ist es teilweise zur Spaltung der Höfe gekommen, so daß sich aus einem Vierseithof auch Mehrbau-Zweiseithöfe entwickelt haben.

„Geschlossene Dreiseithöfe mit meist giebelständigem Wohnhaus sind dagegen für die großen und mehr oder minder engen Dörfer der fruchtbaren Ackerbauggebiete ... typisch. Sie drängen sich entlang der Straßen und riegelten sich früher gegen diese durch mehr oder minder hohe Tore ab. ... In der Regel bestehen sie aus dem Wohnhaus, das in früherer Zeit oft auch das Zugvieh beherbergte, einem ebenfalls giebelständigen Stall und der zurückliegenden Scheune. Geschlossene Dreiseithöfe mit traufständigem Wohnhaus sind meist jüngeren Datums und entwickelten sich in manchen Gegenden zu Höfen mit überbauter Toreinfahrt.“ In Hemmerden findet man von beiden Typen noch etliche Beispiele.

Vierseithöfe konzentrieren sich auf die Lößböden westlich von Köln und haben oft eine großbäuerliche Herkunft. In Hemmerden führte jedoch die Realerbteilung auch zu geringeren Betriebsgrößen. Deshalb sind die Vierseithöfe vorwiegend außerhalb der geschlossenen Ortschaft zu finden (z.B. Vellrather Hof oder Heckhauser Hof). Ein Bei-



Verschiedene Formen von Dreiseithöfen: 1 weitläufig, 2 offen, 3 geschlossen, 4 dreieckig. 2a mit giebelständigem, 2b mit zurückliegendem Wohnhaus, 2c mit zurückliegendem Wohnstallhaus (bzw. altem Einfirsthof), 2d mit traufständigem Wohnhaus. Wobei in Hemmerden die Formen 3, 2a und 2d vorherrschend sind.



Verschiedene Formen von Zweiseithöfen: 1-7 Zweibauhöfe: 1 Einfirsthof mit angebauter Stallscheune, 2 Einfirsthof mit Zusatzstall, 3 Einfirsthof mit Zusatzscheune, 4 Wohnstallhaus - Scheunenhof, 6 Wohnhaus - Stallscheunenhof, 7 desgl. "Paarhof", 8 Mehrbau Zweiseithof. a Wohnung, b Stall, c Tenne, d Stapelraum, e überbauter Hof im Dorf. In Hemmerden finden wir vorwiegend die Variante 8 als Folge der Realerbteilung.

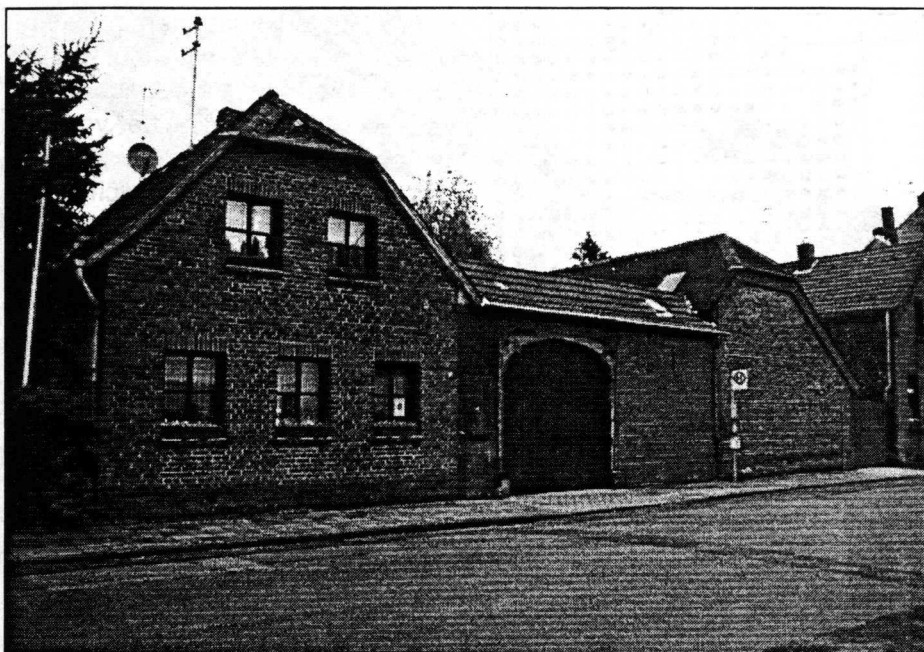
Quelle: "Bauernhaus und Landschaft", Heinz Ellenberg

spiel für einen geschlossenen Vierseithof innerhalb der Ortslage, ist der zum Wohnhaus umgebaute Kesselhof westlich des kath. Kindergartens, der auch als Denkmal eingetragen wurde.

Die Mehrbau-Zweiseithöfe bestehen aus deutlich getrennten, innen nicht verbundenen Bauten: Wohnhaus, Stall und Scheune. „Diese sind in der Regel klein und traufseitig erschlossen, und sie stehen um einen engen langgestreckten Hof.“ Das Wohnhaus kehrt den Stubengiebel zur Straße. „Der bescheidene Stall schließt sich in gleicher Firstrichtung an, und die Scheune bildet quer dazu den Abschluß, nicht selten dicht an die Scheunen des ebenso engen Nachbarhofs geschmiegt.“

Ein besonderes Merkmal sind die hohen steinernen Hoftore. Vornehmlich sind es Rundbögen oder Segmentbögen mit massiv verbretterten Türen, die den Blick ins Hofinnere verwehren. Am Tage stehen diese jedoch zumeist offen. „Mit zunehmender Enge der Dörfer ... und steigendem Bedarf an Wohnräumen kam es nicht selten dazu, daß das Hoftor in den Oberstock des traufständigen Wohnhauses einbezogen, also überbaut wurde“. Die geschlossene Bauweise entlang der Straßen prägt das Straßenbild. Wichtig ist auch der Rhythmus, der durch die Folge der hochrechteckigen Fensteröffnungen mit den sich in größeren Abständen öffnenden Toren entsteht.

Im Nordwesten und Südosten der BRD, sowie in Teilen der ehemaligen DDR ist das Fachwerkgebäude kaum vertreten. „Gemeinsam ist diesen Räumen die Seltenheit von Eichen oder Wald überhaupt.“ Dies führte zu einer Ausbreitung des Backsteinbaus, der sich von Holland herüberkommend, seit dem Beginn der Neuzeit immer rascher ausbreitete. „Zunächst handelte es sich hierbei lediglich um einen Materialersatz, vor allem bei den Außenmauern. Der Grund- und Aufriß sowie die innere Konstruktion blieben dabei weitgehend die gleichen wie zur „Fachwerkzeit“. Sogar die Gliederung der Giebelwände durch Schmuckmotive zeichnete anfangs



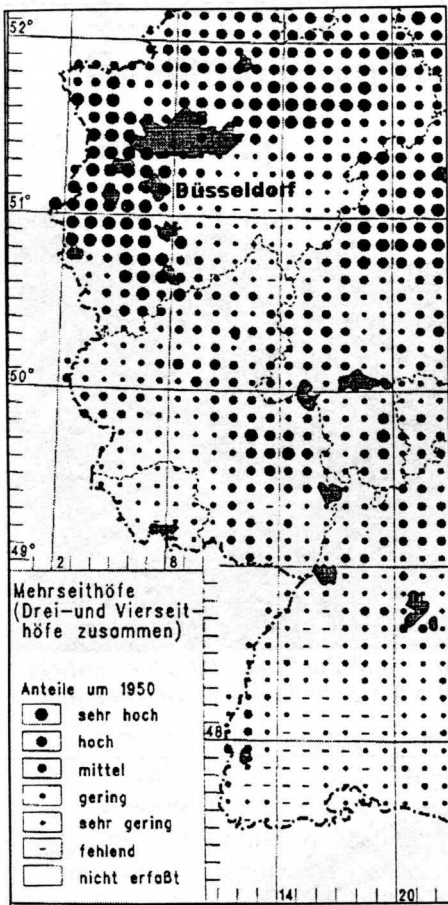
Dreiseithof mit giebelständigem Wohnhaus und Stall. Zur Straße hin bildet ein hohes Hoftor den Abschluß. Hier ein Beispiel mit alten Schnitzereien, welches jedoch sorgfältig restauriert werden muß.



Nach städtischem Vorbild wurden zum Beginn dieses Jahrhunderts auch die Fassaden von Bauernhöfen verputzt und mit Ziergiebeln versehen.

noch die Hauptlinien der Fachwerkkonstruktion nach. Später nutzte man immer mehr auch im Innern des Hauses die Tragfähigkeit der Backsteinmauern aus und veränderte schließlich den Gesamtaufbau, am raschesten dort, wo auch wirtschaftliche und andere Motive Änderungen der Bautradition nahelegten.“ „1868 wurden Ziegel auf

dem Gelände des Th. Faßbender an der Waidmühle gebrannt und dort auch eine Reihe Häuser gebaut.“ Zu der leichten Verfügbarkeit des Lehms, der vor Ort gebrannt wurde, kommt die Armut der direkten Umgebung an Natursteinen, so daß diese durch Handel, z.B. aus Liedberg, erworben werden mußten.



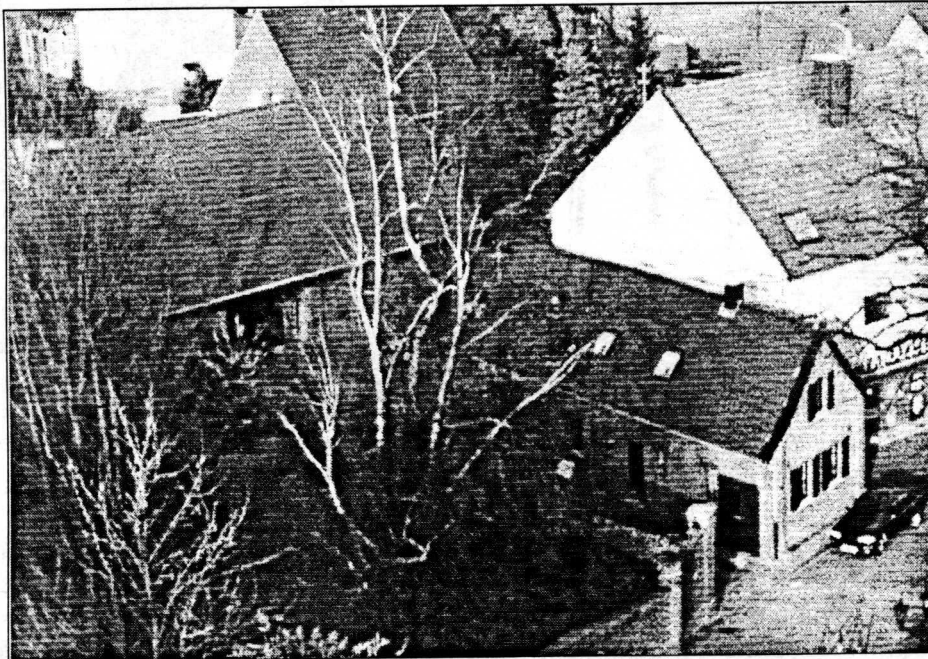
Quelle: "Bauernhaus und Landschaft", Heinz Ellenberg

Die Dachkonstruktionen in Hemmerden zeichnen sich durch ihre Schlichtheit aus. Es herrschen mäßig geneigte Satteldächer vor. Gelegentlich taucht ein Krüppelwalm im Ortsbild auf. Ursprünglich waren die Dächer mit Stroh gedeckt, dieses wurde jedoch in neuerer Zeit durch Ziegelpfannen ersetzt. Wobei die dunkelbraune/ dunkelgraue S-Pfanne üblich ist.

Der Hauptwohnraum des Bauernhauses war die Wohnstube. Man aß jedoch oft in der Küche. In den kleineren Höfen, den Zweiseithöfen, diente die Wohnstube nachts auch zum Schlafen. Zur Art der Erwärmung und des Schutzes vor Winterkälte war „in den Bauernhäusern Nordwestdeutschlands ... die offene Herdstatt bis ins 19. Jahrhundert hinein als einzige Wärmequelle vorherrschend.“ Diese wurden allmählich durch „eiserne Öfen, die rasch Wärme spenden, aber auch rasch wieder erkalten, in den Bauernhäusern

des Nordwestens und Westens“ ersetzt.

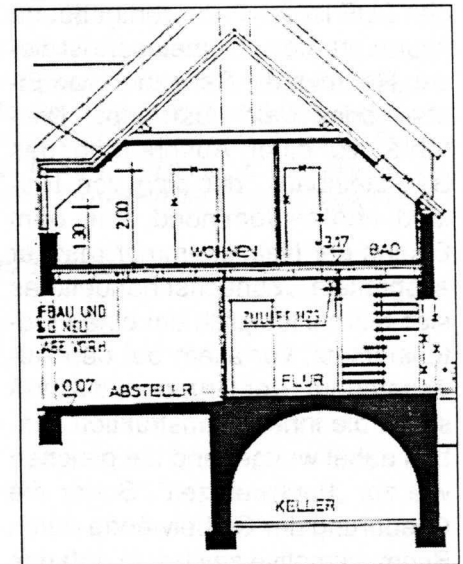
Neben den Bauernhäusern findet man in Hemmerden eine Vielzahl von Gebäuden mit städtischem Charakter. Wohnhäuser von ehemaligen Brauereidirektoren, Arbeiterhäuser, Brauereien, Gaststätten, Lehrerhaus, Kaufhaus, Synagoge, um nur einige zu nennen. Sie sind meist aus der zweiten Hälfte des 19. Jh. oder aus den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts. Sie zeichnen sich durch bauliche Großzügigkeit aus: Geschoßhöhen meist über 3 m, hohe Fenster mit Oberlichtern und verzierten Sprossen, Stuckfassaden unterschiedlicher Stile, von neogotisch über historistisch bis zum Jugendstil. Die Putzfassade stellte somit ein Statussymbol dar. Die Bauern, die wohlhabend genug waren, verputzten dann ebenfalls ihre Fassaden, damit bezogen sie auch die nachträglich gebauten Hoftorüberbauungen in ein einheitliches Fassadenbild ein.



Beispiel für einen Mehrbau - Zweiseithof, der sein Giebelständiges Wohnhaus heute dem Marktplatz zuwendet. Ehemals war der Platz bebaut und die enge Hofstelle lag an einer kleinen Gasse.

Gewölbekeller aus Liedberger Sandstein oder gebrannten Ziegeln. Quelle: Archiv Bauamt Stadt Grevenbroich

Eine Unterkellerung war nur bei den größeren Gehöften üblich und dort oftmals auch nur für einen Teil des Wohnhauses, denn der Grundwasserspiegel ließ diese nur mit aufwendigen Isolierungen zu. In Hemmerden findet man noch einige Gewölbekeller.



Baudenkmäler

Baudenkmal „Zum Burggrafen“ Landstraße 33

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit Putzausfachungen aus dem 18. Jh. Das heute und auch früher schon als Gaststätte genutzte Gebäude ist nur leicht verändert. Die Grundsubstanz ist noch im Originalzustand erhalten. Unter dem Schankraum befindet sich ein Gewölbekeller aus Liedberger Sandstein. Kölner Decken im Obergeschoß und der Dachstuhl sind noch im Originalzustand. Vor der Sanierung in den letzten Jahren war auch diese Fassade komplett verputzt gewesen. Vor dem Haus befand sich die erste Tankstelle in Hemmerden, die „Pumpstation“.



Gaststätte "Zum Burggrafen"

Baudenkmal Landstraße 62

Wohnhaus eines ehemaligen Fachwerk-Dreiseithofs aus dem 18. Jh. Das zweigeschossige Wohnhaus ist in 4 Achsen gegliedert. Seitlich befindet sich eine Tordurchfahrt. Die Ausfachung besteht aus Ziegeln. Das Haus wurde 1983 restauriert und befindet sich in einem sehr guten Zustand. Der ehemalige Hauseingang von der Straße aus wurde an die Giebelseite in die Tordurchfahrt verlegt. Ein hölzernes Hoftor, das sich ursprünglich an der Straßenseite befand, ist zur Hofseite angebracht. Die Kopfbänder an der Durchfahrt wurden entfernt.



Landstraße Nr. 62

Baudenkmal Wohnhaus Landstraße 82

Zweigeschossiges, giebelständiges, im Historismusstil 1870 errichtetes Wohnhaus. Die achssymmetrische Fassade ist verputzt und mit Rosetten, Gesimsen und Dreiecksgiebeln verziert. Die Freiflächen haben ein aufgeputztes Quadermauerwerk mit wechselnden Schichthöhen. Der Zustand der Fassade ist nicht sonderlich gut und bedürfte einer Sanierung. Das Gebäude wurde lange Zeit als Kloster mit einer Krankenstation genutzt. In den 70er

Jahren dieses Jahrhunderts löste sich das Kloster auf, und das Gebäude wurde verkauft. Heute dient es einer Schäferfamilie als Wohnhaus.

Baudenkmal kath. Pfarrkirche St. Mauri

Einschiffige Saalkirche aus Backstein, die nach einem Brand 1927/28 unter Verwendung alter Mauerreste von ca. 1835 wieder errichtet wurde. Die Kirche hat einen dreiseitigen Chorschluß mit Dachreiter und einen vorgesetzten viergeschos-

sigen Westturm mit geschweiftem Haubendach auf quadratischem Grundriß. Die Sakristei ist rückwärtig angebaut.

Baudenkmal Jugendheim, ehemaliges Pfarrhaus

Zweigeschossiges Backsteingebäude, das um 1830 errichtet wurde. Die fünfachsige Fassade mit Rundbogenfenstern und Werksteinsohlbänken wurde geschlämmt. Unter der Traufe befindet sich ein Rundbogenfries.

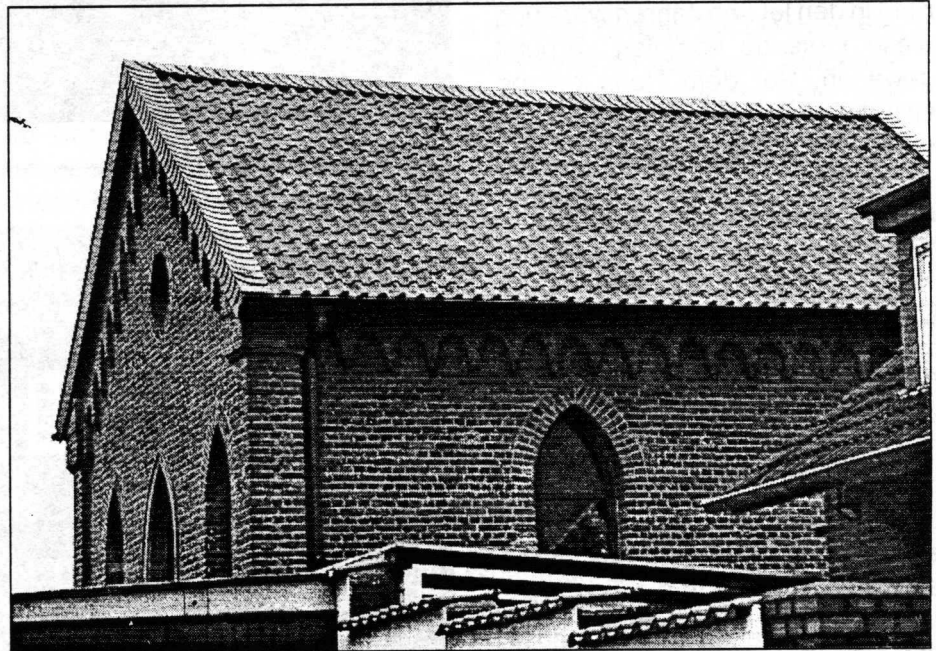
Baudenkmal "Kesselshof"

Der Kesselshof, der heute nicht mehr landwirtschaftlich genutzt wird, ist Zeugnis eines großbäuerlichen Anwesens im Ortskern Hemmerdens. Die symmetrische Fassade des Wohnhauses hat vier Achsen und ist weiß geschlämmt. Die Hofanlage wird durch ein großes Tor mit Korbbogen zur Straße hin geschlossen. Heute ist der gesamte Hof mit seinen Nebengebäuden zu Wohnungen ausgebaut. Das Haus stammt vermutlich aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts.



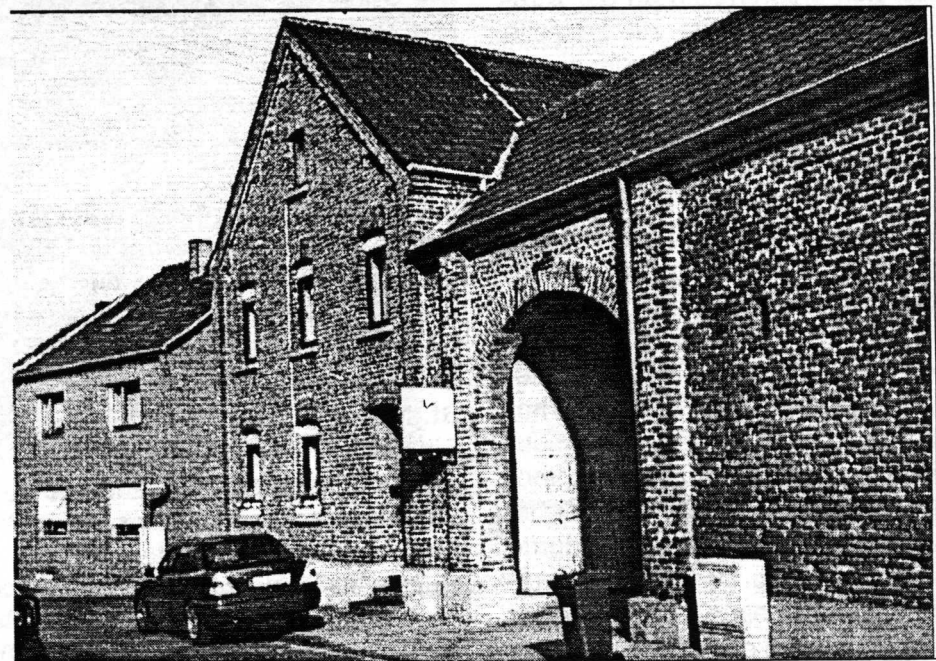
Baudenkmal ehemalige Synagoge, Mauristraße 6

Die Synagoge wurde 1859 als eingeschossiger Backsteinbau errichtet. Die Gebäudeecken sind durch Pfeilervorlagen hervorgehoben. An der Giebelseite befindet sich ein werksteingerahmter Eingang. In den Giebeldreiecken ist je ein Rundfenster. Die mit reich verzierten Eisenfenstern gefüllten Spitzbogenfenster befanden sich an den zweiachsigen Traufseiten. Die Traufseiten sind mit einem Spitzbogenfries als Kranzgesims verziert. Heute wird das Gebäude als Wohnhaus genutzt und ist saniert. Die Eisenfenster sind augenscheinlich nicht mehr erhalten. Da sich das Gebäude im Hinterhofbereich befindet, ist es von der Straße aus kaum erlebbar.



Baudenkmal ehemaliges Lehrerhaus, Schulstraße 3

Taufständiger Backsteinbau hat vier Fensterachsen. Die mittleren Achsen setzen sich über die Traufe hinweg in einem Giebel fort. Die Fenster haben Segmentbögen, die Fassade ist mit Backsteinornamentik verziert. Erbaut wurde das Haus Ende des 19. Jh. Zur Straße wird das Grundstück mit einer Backsteinmauer und schmiedeeisernem Zaun abgeschlossen.



*Der "Kesselshof"
Die ehemalige Synagoge
Ein "ortsbildprägendes" Gebäude*

Ortsbildprägende Gebäude

Als "ortsbildprägende Gebäude" werden die Gebäude eingestuft, die aufgrund von Gebäudetek- tur, Baukörperstellung, allgemeine Fassadenge- stalt, Fensterproportionen, Dachform und Materia- lien noch deutlich die historische Herkunft erken- nen lassen und das historische Bild des Ortes nachhaltig mitprägen. In die nachfolgende Liste wurden Gebäude aufgenommen, die sich vom Ge- samteindruck her besonders positiv darstellen. Denkbar ist auch eine weitgehendere Fassung des Begriffs "ortsbildprägend".

1 Dreiseithof: zweigeschossiges, traufständiges Wohngebäude mit verputzter Fassade und Tor- bauwerk aus Ziegelmauerwerk mit Stall.

2 Neoklassizistische Putzfassade.

3 Rosa Putzfassade, der zur Straße ausgerich- tete Giebel ist mit rotem Ziegel eingefaßt.

4 Jugendstil-Putzfassade, zur Straße hin ein re- präsentativer Dacherker.

5 Traufständiges, Fachwerkgebäude, einge- schossig. Die vermutlich sehr alte Fachwerkfassade wurde in neuerer Zeit mit einer roten Steinfassa- de verkleidet, die den Stil des Hauses nicht mehr erkennen läßt.

6 Gesamtanlage der ehemaligen Brauerei Schnitzler, gebaut 1891. Die Wohn- und Brauerei- gebäude sind aus rotem Ziegel errichtet. Das Wohn- haus ist mit seinen 3 Geschossen das höchste Gebäude neben der Kirche. Das gesamte Ense- mble ist zweigeschossig unterkellert. Zwischen 1920 und 1930 wurde die Brauerei an verschiedene Eigentümer verkauft. Der gut erhaltene Gesamt- komplex stellt ein besonderes Zeugnis der bauli- chen und wirtschaftlichen Entwicklung Hemmer- dens dar und sollte unter Denkmalschutz gestellt werden. Derzeit ist der Schnitzlerplatz asphaltiert.

7 Landwirtschaftliches Gebäude von 1802. Das zweigeschossige, rosarot verputzte Wohngebäu- de ist durch ein großes Rundbogentor mit dem angrenzenden Wirtschaftsgebäude verbunden. Der Gebäudekomplex ist in einem recht guten Zustand und stellt ein bedeutendes historisches Element des Ortes dar.

8 Eingeschossiges, rosarot verputztes Gebäu- de, vermutlich spätes 18. Jh., das traufständig zur Straße ausgerichtet ist. Die Fassade ist in drei Achsen gegliedert. Über der mittleren Achse, ein zurückgesetzter Eingangsbereich, befindet sich ein Zwerchhaus. Das Erdgeschoß wird als Ausstel- lungs- und Verkaufsraum genutzt. Die Fassade bedarf einer Restaurierung.

9 Zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus mit Ziegelfassade. Ausbildung der Traufkante mit Rundbogenfries. Dreiachsige Fassade durch Ge- simsbänder in Ziegel gegliedert. Die Fenster wur- den verändert.

10 Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit einem Dacherker. Jugendstilputzfassade in Rosa- tönen gestrichen. Das Haus beherbergte früher nach Aussage von Dorfbewohnern eine Gaststätte.

11 Zweigeschossiges, landwirtschaftliches Wohn- gebäude mit Tordurchfahrt und angrenzendem Wirt- schaftstrakt. Das traufständige Gebäude ist ver- putzt. Der Putz ist grün gestrichen, Fensterlaibun- gen, Gesimse und Sockel sind braun abgesetzt.

12 Landwirtschaftlicher Hof mit Ziegelfassade. Wohngebäude: zweigeschossig, traufständig, mit drei Fensterachsen. Der Innenhof ist durch ein Rundbogentor mit horizontaler Überdachung zur Straße hin abgeschlossen. Das seitliche Wirtschafts- gebäude ist giebelständig ausgerichtet.

13 Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus mit seitlichem Tor. Das Ziegelmauerwerk wurde vor einigen Jahren weiß geschlämmt.

14 Das eingeschossige Grundschulgebäude be- grenzt den Schulhof nach Nordwesten. Es ist ein langgestrecktes, verputztes Gebäude. Zwei Ein- gänge sind symmetrisch in kleinen Vorbauten an- geordnet. Alle Öffnungen sind als Rundbogen aus- geführt. Die Fassadenbegrünung und die Hecken unmittelbar vor dem Gebäude unterstützen die po- sitive Gesamtgestalt.

15 Kleines, eingeschossiges hell verputztes Haus, das insbesondere durch seine Giebelständigkeit gemeinsam mit den angrenzenden Gebäuden zu einer interessanten Ensemblewirkung beiträgt. Ge- meinsam mit dem Frisör bildete es vermutlich ein

Gehöft, das jedoch schon seit vielen Jahrzehnten gastronomisch genutzt wird. In dem Gebäude befindet sich heute ein Speisehaus.

16 Eingeschossiges, giebelständiges landwirtschaftliches Wohngebäude mit Ziegelfassade. Die kleine enge Hofstelle, die auch heute noch landwirtschaftlich genutzt wird, gibt ein Zeugnis für die seit langer Zeit beengten Raumverhältnisse im Ort.

17 Eingeschossiges Wohnhaus. Das schlichte, weiß verputzte giebelständige Gebäude paßt sich gut in die kleinteilige Bebauung der Pfannenstraße ein.

18 Ehemals landwirtschaftlicher Hof, Ursprung vermutlich spätes 18. Jh., mit Spaltrienchenfassade um 1960. Bemerkenswert ist der Innenhof, welcher mit einer wassergebundenen Decke befestigt ist. In der Mitte ist ein noch junger Laubbaum gepflanzt. Vor der östlichen Begrenzungsmauer befindet sich ein kleiner Garten mit einem alten Grabstein. Durch seine zentrale Lage am Kirchplatz bietet dieser funktional und ansprechend gestaltete Innenhof neben der privaten Nutzung auch immer wieder Platz für Aktivitäten der Dorfgemeinschaft.

19 Das zweigeschossige Wohnhaus ist Bestandteil des ältesten Siedlungsbereichs Hemmerdens. Mit seiner schlichten weißen Putzfassade und den rotbraunen Fensterläden paßt es sich gut der Umgebung an.

20 Zweigeschossige landwirtschaftliche Hofstelle, die das Erscheinungsbild der Ortsmitte entscheidend mitprägt. Zur Bedburdycker Straße hin zeigt sie ihre Ziegelfassade mit einem großen Rundbogen. Das Wohngebäude, das zu dem kleinen Platz an der Pfannenstraße traufständig ausgerichtet ist, wird auch von hier aus erschlossen. Zum Platz hin ist es weiß verputzt. Die sechs Fensterachsen haben im Erdgeschoß holzfarbene Fensterläden.

Nebenan schließt die älteste Gaststätte des Dorfes an. Das zweigeschossige Fachwerkgebäude mit fünf Achsen ist jedoch in einem schlechteren Zustand.

21 Kleine landwirtschaftliche Hofstelle. Das alte giebelständige, eingeschossige mit Ziegelfassade errichtete Wohngebäude ist zwar in einem schlechten baulichen Zustand, doch gibt es ein gutes Bild

dieser für Hemmerden typischen Höfe.

22 Eingeschossiges, traufständiges Wohngebäude aus Ziegel. Die Fassade ist komplett mit Efeu bewachsen, was ein belebtes Bild in die enge Straße bringt.

23 Zweigeschossiges Wohnhaus eines Gärtnereibetriebs. Dreiachsige Ziegelfassade mit Zierfries. Torbau und Stall sind ebenfalls aus Ziegeln gemauert. Die Fenster wurden verändert (keine Sprossen, Rolläden). Das Haus ist mit einem Gewölbekeller unterkellert. Vor der Ziegelfassade zur Maurstraße steht ein denkmalgeschützter Bildstock, der eine harmonische Einheit mit dem Gebäude bildet.

24 Zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus. Die Fassade ist weiß verputzt. Gesims, Sockel und die Segmentbögen der Öffnungen sind farblich dunkel abgesetzt. Die Haustür und die Fensterläden des Erdgeschosses sind in dunkelgrün/weiß gestrichen. Das alte Haus ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des kleinen Ensembles westlich der Kirche.

25 Alte Dreiseithofanlage mit giebelständigem Wohnhaus und Stall. Die Ziegelfassade mit Krüppelwalmdächern wird durch ein altes Hoftor zur Straße hin abgegrenzt. Das hölzerne Gebinde weist schöne Schnitzereien auf, die das Entstehungsalter des Hofes im 18. Jh. nahelegen. Das Torgebinde bedarf dringend einer Restaurierung. Das übrige Gebäude wird derzeit umgebaut und befindet sich in einem guten Zustand.



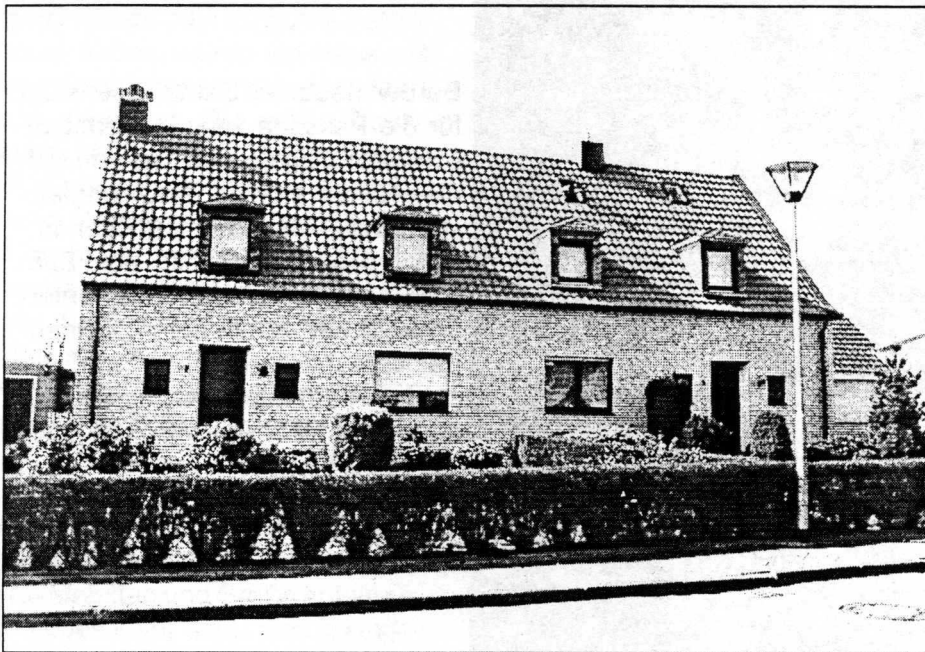
Neue bauliche Entwicklungen

Die baulichen Entwicklungen nach dem zweiten Weltkrieg haben in Hemmerden den gleichen Bruch wie auch in fast allen deutschen Orten miterlebt. Die bis dahin gültigen Bau-traditionen wurden mit der düsteren Geschichte der vergangenen Jahre verbunden. Hinzu kamen Materialmangel und der Drang danach, auch auf dem Dorf "modern" zu sein. Außerdem boten die Dörfer noch genug Platz für Vertriebene und Menschen, die ihre Wohnungen verloren hatten.

In dieser Zeit der 50er Jahre begann man mit den ersten Neubausiedlungen, hier in Hemmerden mit dem "Flockenhof".

Die Siedlung wurde aus eingeschossigen, traufständigen Doppelhäusern errichtet. Die Fassaden waren verputzt. Fenster und Eingangstüren waren durch ein farblich abgesetztes Putzband betont. Die Fensterformate waren meist liegende Rechtecke. Die Dachgauben waren vermutlich zur Bauzeit noch nicht vorhanden.

Mit wachsendem Raumbedarf und gestiegenen Ansprüchen in Bezug auf Raumbelichtung wurden verschiedene Dachgauben errichtet. Die Einzelgauben wirken angenehm kleinmaßstäblich, sie haben Bezug auf die Fensterachsen. Doch findet man inzwischen in der Siedlung auch große Gauben, die in ihrer Ausdehnung die Proportion von Dach und Fassade stören. Das einheitliche Erscheinungsbild der Siedlung ging im Laufe der Jahre durch individuelle Fassaden- und Vorgartengestaltungen verloren. Klinker- oder Spaltriemchenverkleidungen in allen möglichen Farben sind heute zu finden.

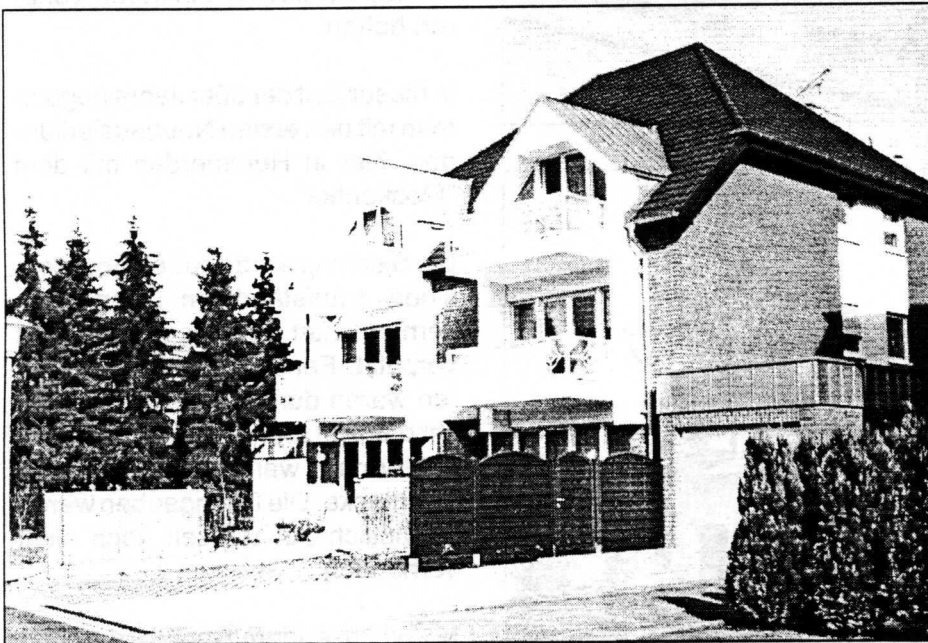


Zwei Gebäude im "Flockenhof"



Der zweite Bauschub, der Ende der 60er/ Anfang der 70er Jahre einsetzte und bis heute anhält, gibt ebenfalls ein Erscheinungsbild, das wenig Bezug zum alten Ort hat.

Um den Baugrund möglichst effizient auszunutzen, begann man auch am Dorfrand Reihenhäuser zu bauen, meist zweigeschossig und traufständig. Sie haben alle ein Satteldach, das meist mit einer großen Gaube, mit einer Länge von über 50% der Trauflänge, ausgebaut ist. Das Fassadenmaterial in den Neubaugebieten weist eine umfangreiche Palette von Putz, roten und gelben Klinker, Faserzementplatten bis zu keramischen Kacheln diverser Farben auf. Die Fensterformate sind häufig liegend rechteckig.



Bei den neuesten Bauten überwiegt für die Fassade zwar der ortstypische rote Ziegel, doch drängen sich die Häuser oftmals durch unmaßstäbliche Fensterfronten oder unproportionierte Bauteile auf. Zum Teil werden Versatzstücke unterschiedlicher Bauformen miteinander verbunden: Hier z.B. wird ein sehr großes Krüppelwalmdach von den Satteldächern vorgezogener Giebelpartien durchdrungen.



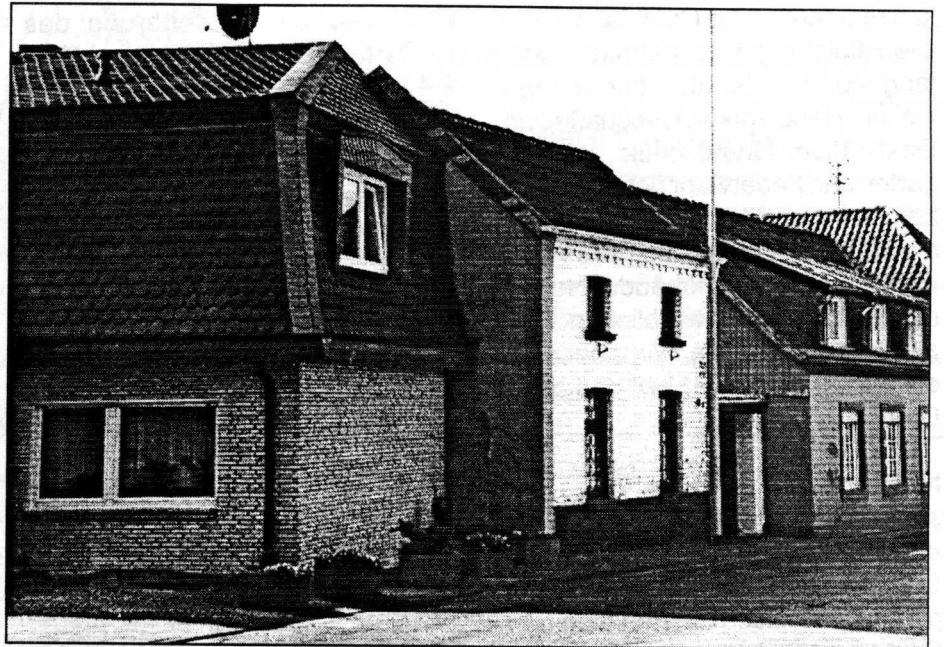
Im Bereich der freistehenden Einfamilienhäuser läßt sich keine bestimmte Richtung beschreiben, da hier innerhalb der Festsetzungen der Bebauungspläne alle Gestaltungsmöglichkeiten ausgeschöpft werden. Vielfach werden Lösungen gesucht unter dem Aspekt "pflegeleicht", wie in diesem Beispiel insbesondere der Vorgarten zeigt. Pflegeleichte Gestaltung kann oft steril wirken und entfernt sich von dem Bild eines dörflichen, naturnahen Umfeldes.

Innerhalb der historischen Dorflage wurden im Laufe der Jahre ebenfalls Umbauten, Anbauten und Neubauten vorgenommen. Fassaden wurden verändert. Durch die Sanierung eines einzelnen Hauses wurde oftmals das Gesicht des Ensembles insgesamt beeinträchtigt.

Zwischen schlichten Ziegelfassaden mit symmetrischen Fensterachsen und stehenden Fensterformaten wurde ein weiß geklinkerter Baukörper gepreßt. Die Traufe ist höhergezogen, der hohe, fensterlose Drempel wirkt unproportioniert. Das große querliegende Erdgeschoßfenster ist unmaßstäblich und läßt das Haus fremd wirken in seiner Umgebung.



An einer Straßenfront mit traufständigen Häusern, die schlichte Satteldächer haben, wurde ein Haus mit einem überdimensionalen Mansarddach angebaut. Die große Dachhaube scheint das kleine Erdgeschoß völlig in die Erde zu drücken. Um im Hausinnern nur rechte Winkel zu haben wurde die Lage des Hauses vom Straßenverlauf abgedreht. So entstand am Zusammentreffen der beiden Häuser ein dunkler spitzer Winkel. Die Straßenfassade hat im Erdgeschoß kein Fenster.



Häuser, die in einem städtebaulichen Zusammenhang stehen, sollten in Maßstab und Größe aufeinander abgestimmt sein. Das zweigeschossige, traufständige Bankgebäude am Kirchplatz überragt die kleinen eingeschossigen, giebelständigen Nachbargebäude mit doppelter Höhe. Nicht nur die Gebäudehöhe ist überzogen, auch die Fassade ist doppelt so breit wie die Nachbarhäuser. Die gelben Spaltriemenchen passen weder zum roten Ziegel des linken Nachbarn noch zum weißen Putz der rechten Nachbargebäude. Das Erdgeschoß ist mit großflächigen Öffnungen versehen. Die Fensterformate des Obergeschosses sind liegende Rechtecke.



5.2 Nutzungsstruktur

Hemmerden gliedert sich in drei Bereiche:

- historisches Dorf,
- Wohnsiedlungen, Gewerbegebiet und
- Sondergebiet des heilpädagogischen Zentrums.

Historische Ortslage

Die historische Ortslage ist ein typisches Dorfgebiet. Zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe liegen innerhalb des Dorfes. Am Kirchplatz konzentrieren sich Gaststätten und Dienstleistungsunternehmen, entlang der Landstraße findet man weitere Handwerker, Geschäfte und Gaststätten. Grundschule, Kindergarten und Feuerwehr befinden sich zentral in der Schulstraße. Die meisten Betriebe haben auch ihre Wohnung im gleichen Gebäude. Neben den genannten gewerblichen Nutzungen ist auch die Wohnnutzung ein wichtiger Bestandteil des alten Dorfes.

Nordwestlich des Dorfkerns erstreckt sich ein grüner Bereich, der als Weide und Acker genutzt wird. Unmittelbar daran schließt der Bolzplatz an, der auch die Funktion des Schützen- und Kirmesplatzes hat. Diese grüne Insel setzt sich im Neubaugebiet als grünes Band mit Spielflächen, Rasen, Sträuchern und Bäumen bis zum Ortsrand fort.

Wohngebiete

Die neuen Wohngebiete haben sich im Westen und Norden des Dorfes entwickelt, während die Entwicklung von Wohnbauflächen auf der Ostseite durch die Autobahn und die daraus resultierende Immissions-situation blockiert ist. Mit der Entstehung der Wohngebiete am Rand des alten Dorfes sind auch die hofnahen Wiesen bebaut worden. Dadurch ist der gewachsene grüne Dorfrand verloren gegangen.

Innerhalb der Wohngebiete findet man vereinzelt nichtstörende Büronutzungen, wie Versicherungsagenturen oder freiberuflich Tätige.

Gewerbegebiet

Das Gewerbegebiet liegt zwischen Dorf und Autobahn. Dort findet man sowohl verarbeitendes Gewerbe (Stahlbau, Marmorwerk) als auch vermarktende Betriebe (Weinhandel, Getränkehandel). Die Werkstatt für Behinderte hat dort ebenfalls einen großen Betrieb. Immissionsprobleme sind nicht bekannt. Es ist eine nördliche Erweiterung des Gewerbegebiets geplant (vergl. Kap. 2.4 Bebauungspläne).

Sondergebiet

Am Südeinde des Dorfes befinden sich die Einrichtungen der WfB Hemmerden. Der große Sonderschulkomplex mit den Werkstätten liegt zwischen der Winzerather Straße und der K 40.

Landwirtschaft

Die derzeitige Situation der Landwirtschaft und mögliche Perspektiven wurden im Kapitel 4.2 dargestellt. In Hemmerden gibt es insgesamt 19 landwirtschaftliche Betriebe, davon 16 Haupterwerbsbetriebe, 12 Haupterwerbsbetriebe befinden sich im Dorf. Die innerörtlichen Straßen, die von den Landwirten benutzt werden, sind aus einer Übersichtskarte auf Seite 21 zu sehen.

Ortsrand

Im Nordosten zur freien Feldlage hin befinden sich zwei Sportplätze und die Tennisplätze des Vereins Tennis-Club Hemmerden e.V.

Etwas weiter abseits, im Norden der geschlossenen Ortschaft, liegt der Lindenhof, eine Villa mit einer Gruppe von vier aneinandergebauten Wohnhäusern. Diese werden durch die Lindenallee mit dem Ort verbun-

den. Der Garzweiler Hof sowie ein Gartenbaubetrieb mit Treibhäusern liegen unmittelbar am Ortsrand.

Die allgemeine Situation am Ortsrand wurde bereits im Zusammenhang mit der Entwicklung der Wohngebiete angerissen: die Ackerflächen schließen unmittelbar an die Wohnbebauung an, ein landschaftsgerechter Übergangsbereich zwischen Dorf und Acker fehlt.

Verkehrssituation - Straßen

Hemmerden hat durch die ca. 2 km entfernte Anschlußstelle Grevenbroich-Kapellen einen sehr guten Anschluß an das Autobahnnetz. Drei Straßen verbinden Hemmerden mit dem übrigen Stadtgebiet:

- "Auf dem Mergendahl" im Norden (zugleich Autobahnzubringer)
- L 142 nach Wevelinghofen, zugleich Verbindung zur "Hemmerder Allmende", die durch die Autobahn vom Ort getrennt wird
- K 40 nach Süden, zur Kernstadt.

L 142 und L 71 verbinden Hemmerden mit dem westlichen Raum Mönchengladbach/ Jüchen/ Erkelenz und sind zugleich die Haupterschließungsachsen des Ortes. Die Goldregenstraße und die Pfannenstraße haben Sammelstraßenfunktionen zur Erschließung der nördlichen Neubaugebiete bzw. der südlichen Bereiche. Der Schulstraße kommt aufgrund ihrer Lage und ihrer Erschließungsfunktion für Schule, Feuerwehr und "Bolzplatz" eine besondere Bedeutung zu.

Die meisten historischen Straßen des Ortes sowie die Haupterschließungsstraßen der Neubaugebiete sind mit einer Fahrbahn und beidseitigen Gehwegen ausgebaut. Entlang von Grünbereichen, wie z.B. dem Friedhof oder von Hausgärten, haben die Anliegerstraßen oftmals nur einen Gehweg auf der bebauten Seite. Anliegerwege (z.T. Sackgasen) sind ohne separaten Gehweg

angelegt. Innerhalb der Neubaugebiete gibt es zur Verbindung der Wohnstraßen zahlreiche Fußwege.

Die Radroute III des Kreises Neuss führt von Grevenbroich über Hemmerden und Schloß Dyck nach Liedberg. Eine Verbindung mit der Route IV über Otzenrath und Jüchen besteht in Wallrath. In Hemmerden wird die Strecke über die Mauristraße, die Pfannenstraße, den Kirchplatz und die Schulstraße geführt. Einen separaten Radweg gibt es nur entlang der L142.

Parkplätze

Größere Parkplätze gibt es am Kirchplatz, am Bolzplatz, am Friedhof, an den Sportplätzen und in den Wohngebieten "Flockenhof" und "Dichterviertel".

5.3 Qualitäten

Hemmerden hat schon aus seiner historischen Entwicklung heraus viele Qualitäten aufzuweisen.

Räumliche Lage

Durch die Lage an der historischen Achse Aachen - Neuss konnte Hemmerden stets an neuen Entwicklungen teilhaben. Die Nähe zu den Zentren, Neuss, Düsseldorf und Mönchengladbach macht den Ort als Wohnstandort attraktiv.

Siedlungsdichte

Hemmerden weist eine Siedlungsdichte von ca. 34 Einwohnern/ ha auf. Die maximale Ausdehnung des Ortes beträgt ca. 1300 m, damit ist eine im Verhältnis zur Ortsgröße gute Erreichbarkeit der Ortsmitte gegeben. Die historische Ortslage weist eine geschlossene Bebauung entlang der Straßen auf, in den rückwärtigen Grundstücksbereichen meist zusammenhängende Freiräume.

Infrastruktur

Hemmerden ist ausreichend versorgt. Die Güter des täglichen Bedarfs können im Ort gekauft werden, es gibt auch zwei Banken. Die medizinische Grundversorgung ist vorhanden. Darüberhinaus sind etliche Handwerker und Dienstleistungen im Ort.

Im Ort gibt es eine städtische Grundschule und zwei Kindergärten. Soziale Einrichtungen werden von gemeinnützigen Trägern betrieben und rege von der Dorfbevölkerung in Anspruch genommen. Die Sonderschule und die Werkstatt für Behinderte in Hemmerden werden von der Bevölkerung als Teil des Dorfes akzeptiert.

Bebauung

Das alte Dorf weist eine hohe Zahl historischer Gebäude auf. Die Baudenkmäler sind in einem guten, restaurierten Zustand. Es gibt keine Leerstände. Etliche weitere Gebäude sind "ortsbildprägend" und erscheinen zum Teil denkmalwert. Die alte Siedlungsstruktur mit den engen Höfen entlang der Straßen ist gut erkennbar. Die Bebauung der Neubaugebiete ist vorwiegend unauffällig gestaltet und paßt sich insgesamt in Höhe und Volumen trotz der unterschiedlichen Siedlungsstruktur dem alten Dorf an.

Grünbereiche

Wichtig sind die in der Ortsmitte erhaltenen Grünbereiche. Zum einen gibt es die bäuerlich geprägten Bereiche, wie die Weide nördlich des Kesselshofs, den bäuerlichen Garten neben der Feuerwehr oder die Obstwiese zwischen Landstraße und Schulstraße.

Mit dem Bau der Neubaugebiete, wurden der Bolzplatz und das "Grüne Band" im Norden angelegt. Insbesondere diese Grünzone hat einen Wert für die Biotopvernetzung vom Ortsrand aus quer durch den Ort.

Die Lindenallee am Nord- und Südende der Landstraße ist ein Naturdenkmal und stellt auch für die Straßenraumgestaltung ein imposantes Element mit prägnanter Raumgliederung dar. Der Dycker Mühlenweg als Hohlweg mit seiner hohen Böschung dient ebenfalls dem Biotopverbund und bereichert das Ortsbild.

Dorfleben

Das Dorfleben spielt sich zu einem großen Teil innerhalb der zahlreichen Vereine ab, in denen ein sehr großer Teil der Hemmerder organisiert ist. Der Marktplatz ist der Ort für informelle Treffen, sowohl für die Bürgerinnen und Bürger, die dort Einkaufen oder die Dienstleistungen in Anspruch nehmen, die sich dort konzentrieren. Auch die Jugendlichen treffen sich nachmittags bevorzugt an der Treppe zum Ehrenmal.

Landwirtschaft

Die gute Bodenqualität gibt noch einer großen Zahl von Landwirten eine wirtschaftliche Basis. Der Dorfcharakter wird entscheidend von den 19 noch vorhandenen landwirtschaftlichen Betrieben mitgeprägt. Damit ist Hemmerden noch ein Dorf im klassischen Sinne. Die Möglichkeit, Lebensmittel aus der Direktvermarktung im Ort zu bekommen, ist eine besondere Qualität.

5.4 Mängel und Konflikte

Trotz der vielen Qualitäten, die der Ort aufzuweisen hat, gibt es verschiedene Mängel und Konflikte, die es aufzuzeigen und für die es Lösungsansätze zu erarbeiten gilt. Nicht jeder Konflikt kann durch den Dorfentwicklungsplan gelöst werden. Oft ist die Problemerkennung und die damit verbundene Auseinandersetzung schon ein Schritt in Richtung Problemlösung.

Siedlungsentwicklung

Vollzog sich die Dorfentwicklung bis zum zweiten Weltkrieg eher im Rahmen der "Eigenentwicklung" des Dorfes, war die Erschließung der Neubaugebiete mit einem starken Bevölkerungszuzug von außen verbunden. Dieser Schnitt in der Siedlungsentwicklung hatte Spannungen zwischen Alt- und Neubürgern zur Folge.

Einzelne Wohngebiete, wie der Schrieverspfad, weisen mit 167 E/ha eine zu hohe Dichte auf. Dies führt zu weiteren Spannungen.

Kritisch zu bewerten sind die Beeinträchtigungen durch die im Osten des Ortes verlaufende A 46. Die Bevölkerung von Wohnbaugebieten in Nähe der Autobahn klagt über Lärmimmissionen. Aufgrund der Lärmimmissionen ist auch die Siedlungsentwicklung im Osten beeinträchtigt. Dies trifft für den Bereich "In der Dell" aber auch für die geplante Erweiterung im Norden entlang der Landstraße zu.

Öffentliche Einrichtungen

Als Mangel in der infrastrukturellen Versorgung wird die zu kleine und alte Turnhalle benannt.

Ortsbild

Das historische Ortsbild wird durch die zum Teil stark veränderten Fassaden der alten Gebäude getrübt. Auch wurden vielfach Baulücken mit ortsuntypischen Gebäuden bebaut. Entlang der Landstraße ist die historische Straßenkante durch zurückgesetzte neue Bebauung aufgeweicht. Straßengrün ist im Dorf nur sehr wenig zu finden. Überdies gibt es Bereiche - z.T. im räumlichen Zusammenhang mit privaten Garagenhöfen - die unmaßstäblich versiegelt sind und ökologisch sowie gestalterisch aufgewertet werden sollten. Die Ortseingänge aus Richtung Bedburdyck und Dycker Mühle sind räumlich unzureichend gefaßt.

Verkehr - Straßen

Verkehrsprobleme tauchen insbesondere in den eng bebauten historischen Straßen, der Landstraße, der Pfannenstraße, der Schulstraße und dem Marktplatz auf.

Im Kern sind es Interessenkonflikte der unterschiedlichen Straßenbenutzer. Der durch die Bebauung vorgegebene enge Straßenraum hat oft solch schmale Gehwege, daß sie für Fußgänger, insbesondere mit Kinderwagen, Rollstuhl oder Kinderrädchen, nicht nutzbar sind. Diese weichen dann auf die Fahrbahn aus, welche wiederum durch parkende Fahrzeuge eingeengt wird.

Die durch den enormen Parkdruck ausgelöste, ungeordnete Parksituation in den Straßen behindert insbesondere die landwirtschaftlichen Fahrzeuge. Durch nicht eindeutige und durchgängig benutzbare Nutzungsbereiche entstehen an der Landstraße und in der Schulstraße unübersichtliche und gefährliche Verkehrssituationen.

Plätze

Die Plätze haben eine besondere Bedeutung für das Dorfleben. Der Bolz- und Schützenplatz stellt sich als ein trister, staubiger Platz dar ohne Verweilqualität. Er soll darüber hinaus als Parkplatz dienen, wird aber als solcher aufgrund seines schlechten Zustands von der Bevölkerung nicht angenommen. Eine angemessene Nutzung dieses zentralen Freiraums mit Angeboten für alle Bevölkerungsgruppen ist derzeit nicht gegeben.

Der Marktplatz als Ortsmittelpunkt und zentraler Treffpunkt hat wegen seiner ausschließlichen Nutzung als Parkplatz keine Aufenthaltsqualität und ist nicht angemessen gestaltet. Überdies verunstatteten die - zwischenzeitlich entfernten - Recycling-container zusätzlich den Platz.

Der kleine Platz mit dem Brunnen zwischen dem Dycker Mühlenweg und der Pfannenstraße, "an Hehen", wird nicht als Verweilbereich genutzt. Überdies ist hier die Kreuzungssituation unübersichtlich. Ebenso ist die Kreuzung Landstraße/ Kirchplatz ein Gefahrenpunkt. Der Bildstock mit dem "Kniefall" steht wenig beachtet "in der Ecke". Eine Aufwertung des Standorts ist erforderlich.

Ortsrand

Ein landschaftsgerechter Ortsrandabschluß zur freien Landschaft hin fehlt fast überall. Die Ackerflächen reichen direkt bis an die Wohnbebauung heran. Die Lindenallee als Bestandteil der Ortsrandeingrünung ist lückenhaft. Ein Lärmschutz entlang der Autobahn fehlt.

Landwirtschaft

Auf die Konfliktpotentiale im Bereich der öffentlichen Straßenräume und auf den schlechten Zustand der Wirtschaftswege wurde bereits hingewiesen. Wesentlich gravierender dürften aber die Probleme sein, die aus der globalen Situation der Landwirtschaft in der EU resultieren.

Sehr problematisch im Hinblick auf eine Entwicklung der Betriebe sind die z.T. äußerst beengten Grundstücksverhältnisse im Ort, die Betriebserweiterungen nicht zulassen.

Kanalisation

Ein gravierender Mangel ist die unbefriedigende Situation der Beseitigung des Oberflächenwassers. Die Regenrückhaltung ist nicht ausreichend gesichert, das vorhandene Mischsystem reicht bei starken Regenfällen nicht aus, so daß es in der Ortsmitte zu Überschwemmungen kommt. Die Planung des Regenrückhaltebeckens zur Beseitigung dieses Mißstandes ist bereits abgeschlossen, die Baumaßnahmen werden 1999 in Angriff genommen.

**Dorfentwicklungsplan
HEMMERDEN
Stadt Grevenbroich**

**Bestandsanalyse
Mängel + Qualitäten**

